

**Roger Smither: The Usage of Computers for Film Cataloguing-
Brussels: FIAF 1985, IV, 275 S., Preis nicht mitgeteilt**

Die Fédération Internationale des Archives du Film (FIAF) mit Sekretariat in Brüssel ist eine finanzschwache Dachorganisation von nationalen und anderen Filmarchiven. Unter ihrer Ägide erschien 1979 die erste 'Study on the usage of computers for film cataloguing', Ergebnisse einer Umfrage, auf die gerade sieben ihrer ca. 80 Vollmitglieder antworteten. An der vorliegenden zweiten Erhebung von 1983/84 beteiligten sich immerhin insgesamt 35 Filmarchive. Das zunehmende Interesse auch von Filmarchiven an der Computerisierung reflektiert allerdings kaum mehr als die allgemeine Zunahme des Computergebrauchs in den Verwaltungen; jedenfalls veranlaßte die Analyse der 35 Fragebögen, insbesondere das Fehlen einleuchtender

Begründungen für die Einführung von Computern, zu dem Schluß: "(...) there are no empirical considerations that make computer usage inescapable" (S. 29). Die geringe Motiviertheit, Computer anzuschaffen, beleuchtet das von Absichtserklärungen bis zu Selbstdarstellungen jede Vergleichbarkeit negierende Bild individueller Institutionen: "(...) archives making use of computers across the whole range of approaches from bureau service to in-house system, it also shows them using a wide range of strategies or techniques for the storage and manipulation of information about films." (S. 40) - Dem Auswerter, Roger Smither vom Imperial War Museum (IWM, London), oblag die gewiss undankbare Aufgabe, aus all diesen divergierenden Ansätzen und Ignorantien eine Art von Intentionsprofil herauszulesen. Gentlemanlike tat er dies in folgenden Kapiteln: Nach dem 'Background to the Second Study' (S. 1-4) erläutert er 'Methodology and Timing of the Second Study' (S. 5-14), und tabelliert den verhaltenen Rücklauf in 'Survey Response' (S. 15-16), bevor er in 'Survey Analysis: Archive Background' (S. 17-31) und 'Survey Analysis: Computer Usage and Plans' (S. 32-48) die erkennbar scheinenden Ergebnisse diskutiert. Das Kapitel 'Survey Analysis: Abstracts of Archive Contributions' (S. 49-59) leitet zwanglos auf die Selbstdarstellungen von 34 Filmarchiven über (S. 60-256). Den Abschluß der Auswertung bildet eine 'Collated List of Date Fields' (S. 257-275).

Die Lektüre verschafft dem Filmwissenschaftler einen raschen Überblick über die ihn erwartenden Schwierigkeiten der Filmquellenlage: Filmarchive weisen regelmäßig unkatalogisierte Altbestände auf (S. 19), Filmarchive haben für die Größe ihres Filmbestands keinen Maßstab (S. 17 f), zwischen der Bestandsgröße und der Personalkapazität besteht kein signifikanter Zusammenhang (S. 18 f), die durchschnittliche Jahresleistung eines Filmkatalogisierers schwankt zwischen 100 und 1.000 Titeln (S. 21 f), Filmarchive betrachten ihren Katalog primär als Dienst katalog (S. 22), öffentliche Filmvorführungen zu veranstalten, ist die einzige häufigere Beziehung von Filmarchiven zu Benutzern (S. 22 f), Filmarchive tauschen untereinander kaum Information aus (S. 23).

Manche dieser Eigenschaften autarker bis unnahbarer Orte der Filmverwaltung hätte durch Detailanalyse der mitgeteilten Daten (S. 20 f) eine wenigstens annähernde Erklärung finden können: - Von den 35 antwortenden und aufgrund ihres Computerinteresses doch wohl als zumindest gemäßigt progressiv einzustufenden Filmarchiven sammeln erst 17 auch Fernsehproduktionen; - die Aufteilung der archivierten Filmarten in 'features', 'documentary' und 'news etc.' scheint nicht eben zwingend. - Auch bleibt die kommentarlose Rubrizierung der entsprechenden Prozentangaben für das National Film and Sound Archive in Canberra (18-28-18) und für die Library of Congress (LoC) in Washington (17-33-13) unverständlich: Welche Gattungen beinhalten die restlichen 36 % bzw. 37 % des Filmbestands? - Die Verteilung der genannten drei Filmarten 'Spielfilm', 'Dokumentarfilm' und 'Nachrichten usw.' auf die jeweiligen Bestände der 35 antwortenden Filmarchive verdeutlicht die Dominanz der Spielfilmarchive in dieser Gruppe - und vermutlich auch in der FIAF: 17 Archiven ordnen sich jeweils über 50 %, nur 5 Archiven jedoch unter 20 % Spielfilme zu; dagegen nur 7 Archiven über 50 %, jedoch 9 unter 20 % Dokumentar-

filme; schließlich einem Archiv (IWM) über 50 %, jedoch 23 unter 20 % 'news etc.'-Filme. - Daraus leitet sich die Verschiedenartigkeit der Benutzernachfragen ohne weiteres ab: "After title, it is possible to discern (...) archives attaching principal importance to the making of the film (access by director, (...) but also by country of origin), (...) and (...) a significant minority tendency of archives for whom the content of the film (access by subject) is a leading concern." (S. 25) Das entspricht genau dem Sachverhalt, daß einen Cineasten vornehmlich das ästhetische Wie, einen Dokumentaristen jedoch hauptsächlich das sachliche Was interessiert. - Die Bestandsgrößen sind ebenfalls aufschlußreich: 15 Archive liegen unter 10.000, 6 unter 20.000, 3 unter 30.000, 1 unter 40.000, 4 unter 50.000, 2 unter 60.000, 2 unter 80.000 und die Library of Congress unter 120.000, d.h. knappe zwei Drittel der computerinteressierten Filmarchive haben einen Bestand zwischen 900 und 19.900 Filmtiteln: "FIAF film archives have large collections" (S. 27) - Absolute Bestandsgrößen müssen in Abhängigkeit vom Medium gemessen und bewertet werden: 100.000 Bände einer Stadtbücherei sind ansehnlich und 100.000 Schallplatten ergeben eine großartige Sammlung. Doch wo schließlich finden sich 100.000 Filme außerhalb von BBC und LoC?

Die Mehrzahl der FIAF-Mitglieder und sicherlich auch die ganz überwiegende Anzahl der Filmforscher repräsentieren das filmphilologische, ästhetisch-cineastische, spielfilmgeschichtliche, rezeptionsanalytische Kunstinteresse. Nolens volens nur finden zunehmend auch andere Kameraprodukte Eingang in die Bestände der Mitglieder. Übertragen auf das Massenmedium Buch in der BRD, würde es diesem Organisationstyp entsprechen, wenn in einem Verbund allgemeinwissenschaftlicher Bibliotheken der an Buchillustrationen, Erstausgaben und seltenen Frühwerken orientierte Belletristik- und Bibliophiliemaßstab des Marbacher Schillerarchivs vorherrsche - gegenüber der schlichten Einsicht, daß der historischen Entwicklung des Mediums Film allmählich auch die Arbeitsteiligkeit seiner Verwaltung folgen müsse: Denn die Beurteilung einer Zeitlupenaufnahme des Kolibriflugs, die Analyse von Aids-Berichterstattungen des Fernsehens und die Bewertung von Chaplins Filmkunst erfordern gänzlich verschiedene Kompetenzen.

Harald Millonig